

Vorderrand des Clypeus und eine schmale Stirnpartie frei lässt. Die grossen schwarzen Dreieckflecken des Halsschildes sind hinten verbunden, so dass der Hinterrand des Prothorax schwarz ist. Das gelbe Schildchen ist breit schwarz gerandet. Die Decken ganz schwarz mit schmalen gelben Aussenrand, der sich im hintern Viertel hackenförmig nach innen umbiegt. Neben dieser Erweiterung und jederseits neben dem Schildchen ein kleiner gelber Fleck. Pygidium gelb mit 3 kl. schwarzen Makeln. Bauch, Schenkel und der knopfförmige Brustfortsatz gelb, wie bei *cordata*, Abdominalringel schwarz gerandet, Schienen und Füsse rotbraun. Eine melanotische Varietät.

Elaphinis thoracica nov. sp. 10 mm. Natal. In Grösse und Habitus der *El. mutabilis* Jans. ähnlich. Kopf schwarz, grob punktirt, mit kurzem, vorn verengertem und ausgerandetem Clypeus. Halsschild seitlich gerundet mit stark abgerundeten Hinterecken und ohne Schildchenausrandung, rot, vor dem Schildchen mit schwarzer Quermakel und zwei kleinen schwarzen Seitenrandpunkten, sehr fein, aber gleichmässig punktirt. Schildchen klein, sehr spitz, mit concaven Seiten. Decken kurz, nicht verengt, glänzend schwarz, jede mit 2 gerundeten, glatten Rippen, dazwischen mit groben Bogenpunkten, die nach hinten in nadelrissige Linien übergehen; ihr Hinterrand abgerundet mit graublauer Halbmondzeichnung. Brustfortsatz wie bei allen *Elaphinis*-Arten kurz, etwas eingeschnürt. Unterseite punktirt, ganz schwarz mit Ausnahme des roten Pygidiums. Vorderschienen stark zweizählig. —

Zurückweisung der Angriffe in J. J. Kieffer's Abhandlung: die Unterscheidungsmerkmale der Gallmücken.

Von Ewald H. Rübsaamen (Berlin).

(Fortsetzung zu Seite 158.)

8 Larven. H. K. vermerkt es sehr übel, dass ich behauptete, er habe sich bei Beschreibung der Larven, ehe er meine Arbeiten zum Muster nehmen konnte, an Fr. Löw angelehnt. Dass H. K. auch hier wieder Verdienste für sich in Anspruch nimmt, die ihm nicht zukommen, kann nicht Wunder nehmen, lässt doch die Katze auch das Mäusen nicht. Dass meine Behauptung aber zu Recht besteht, kann ich H. K. beweisen. H. K. sagt: „Es sei hier nur daran

erinnert, dass ich Dorsalwärzchen (1889) erwähnte und nach den Analhäckchen Larven neuer Gattungen charakterisierte, zu einer Zeit, da sowohl H. R. als auch Fr. Löw keinerlei Angaben über Papillen und Analanhängsel zu geben vermochten.“ Da steckt der Vogel Strauss den Kopf in den Busch! Erstens sind Dorsalwärzchen und Papillen doch nicht dasselbe; was bezweckt also im Vordersatze jenes, im Nachsatze dieses Wort? Zweitens liegen über Analanhängsel (das sind aber nach Kieffer ja auch Papillen cf. Wiener Ent. Zeit. Jahrgang XIV pag. 123) und Körperhaut der Cecidomyiden Mitteilungen vor, ehe H. K. wusste, was eine Gallmücke sei. Dr. Fr. Löw mag bei Abfassung seiner Gallmückenbeschreibungen etwas zu conservativ gewesen sein; aber es ist undankbar, wenn man leugnen will, dass auch bei ihm ein Streben nach Vervollkommnung seiner Arbeiten vorhanden war. In Wirklichkeit hat Fr. Löw über das Analsegment von *Dipl. aphidimyza* bereits im Jahre 1878 berichtet. Wenn auch diese Mitteilung nicht sehr ausführlich ist, so hat sie zum Mindesten ebensoviel Wert, wie die Kieffer'sche Angabe über das Klauenglied der Zange von *Rh. syngenesiae*. Während aber H. K. auch in Bezug auf diese gewaltige Entdeckung wieder die Trommel für sich rührt, wird die Mitteilung von Fr. Löw einfach ignoriert. „Ja, Bauer das ist ganz was anders!“ Ausser jener Mitteilung über *D. aphidimyza* hat Fr. Löw aber auch die Analanhänge der *Dipl. galliperda* besprochen. (März 1889) ehe K. über denselben Gegenstand etwas wusste. Dass diese Angaben nicht ganz richtig sind, beweist doch nichts für Herrn Kieffer. Merkwürdig ist es nun, dass H. K. wieder einige Monate nach Fr. Löw auch etwas über Analanhänge zu berichten weiss (Mai 1889, Ent. Nachr.). Fast genau dieselbe Sache wiederholt sich später einigemal bei Herrn Kieffer. Als ich meine Mitteilungen über die Genitalien publiziert hatte, erschien drei Monate später auch eine Mitteilung von H. K. über denselben Gegenstand; als ich 1891 vergleichende Untersuchungen über Gallmückenlarven angestellt hatte, war auch H. K. imstande, Beobachtungen über die Larven der Cecidomyiden anzustellen; als ich eine Einteilung der Cecidomyiden nach zum Theile neuen Gesichtspunkten veröffentlicht hatte, war auch H. K. hier wieder derjenige, der meine Ideen aufnahm. Dagegen ist ja nun an und für sich nichts zu sagen. Ich freue mich im Gegentheil, dass ich H. K. zur Nacheiferung angespornt habe, und dass es ihm gelungen ist, hie und da ein Korn, das ich am

Wege liegen liess, noch nachträglich zu finden. Alle diese grossen Verdienste will ich ihm gewiss nicht abstreiten. Wenn aber H. K. Originalität für sich in Anspruch nimmt, so ist das eine Anmassung und wer unsere Arbeiten vergleicht, wird mir beipflichten.

Von seinen Erklärungen über Gallmückenlarven springt H. K. nun plötzlich unvermittelt hinüber zur Einteilung der Gattung *Campylomyza*. Wenn Herr K. den Namen *Campylomyza* als Gattungsnamen bestehen lassen will, so kann ich ihm nur beipflichten. Falls er diese Absicht bereits früher gehabt haben sollte, so wäre es richtig gewesen, dass er dort, wo er Bestimmungstabellen zu seinen 4 Untergattungen (*Joannisia*, *Peromyia*, *Apriona*, *Prionata*) gab, auch eine Erklärung hinzugefügt hätte, was man in Zukunft als *Campylomyza* anzusehen habe. Diese auf der Hand liegende Pflicht hat H. K. nicht erfüllt und so war meine Auffassung berechtigt. H. K. soll nicht mit der Ausrede kommen, dass es sich von selbst verstehe, dass alles, was vom alten Genus *Campylomyza* nicht in seine Bestimmungstabelle passe, als Gattung *Campylomyza* in seinem Sinne aufzufassen sei. Wenn H. K., als er diese 4 Gattungen aufstellte, auch noch andere Campylomyzen gekannt hätte, so würde er, dies nehme ich zu seiner Ehre an, aus Bequemlichkeit nicht unterlassen haben, die generischen Merkmale dieser Thiere anzugeben. H. K. kann also damals nur Vertreter seiner 4 Gattungen gekannt haben und wusste daher nicht, ob es noch andere Campylomyzen gebe. Hätten aber nun zufällig seine 4 Gattungen alle Campylomyzen umfasst, so wäre trotz der Bezeichnung „separe“ von der ehrwürdigen Gattung *Campylomyza* nichts übrig geblieben. Das hätte sich H. K. von mir nicht sollen vordenken lassen; aber es ist freilich müheloser, einen unbequemen Gegner einfach als Fälscher hinzustellen.

Die Gründe, welche mich veranlassten, den Gattungsnamen „*Cecidomyia*“ fallen zu lassen, habe ich an anderer Stelle auseinander gesetzt. Für *Campylomyza* gelten diese Gründe nicht. Wenn H. K. mein Vorgehen für verfehlt hielt, warum unterliess er es, früher dagegen zu protestieren?

Auch was H. K. hinsichtlich seiner Gattung *Clinodiplosis* vorbringt, ist unhaltbar. Die Bezeichnung „schief abgeschnitten oder ausgerandet“ lässt eine doppelte Auslegung zu je nachdem man „schief“ auf beide Wörter oder nur auf „abgeschnitten“ bezieht. In Wirklichkeit kommen drei Formen vor, 1) schief abgeschnittene, 2) schief ausgerandete, 3) grade

ausgerandete Lappen (wie bei *Cl. bupleuri* m.). Eine dieser Formen hat H. K. also jedenfalls nicht gekannt, was er ja nun auch auf p. 72 bestätigt. Ich nahm früher an, dass er die ziemlich seltenen Formen mit grade ausgerandeten Lappen nicht gekannt habe; nach seiner neuesten Erklärung hat er aber die am häufigsten vorkommenden Formen mit schief ausgerandeten Lamellenlappen nicht gekannt; das ist um so schlimmer für ihn und eigentlich kaum glaublich. Jedoch H. K. sagt's und K. ist ein ehrenwerter Mann!

Inwiefern ich nun in dieser Angelegenheit mit der Wahrheit in Conflict geraten bin, soll H. K. noch beweisen; aber beweisen ist seine Sache nicht; leichtfertige Behauptungen sind viel bequemer, und wenn diese Behauptungen die Ehre des lieben Nächsten verletzen, was thut's?

Das Nichtkennen einer Form habe ich H. K. keineswegs anstreichen wollen; ich wollte H. K. nur zeigen, dass seine Gattungen meist nicht gut charakterisiert und die von ihm hierfür gewählten Namen nicht grade sehr bezeichnend sind. Hat H. K. wirklich die Formen mit grade ausgerandeten Lappen vorher gekannt, so trifft ihn dieser Vorwurf um so mehr.

Ein weiterer Belag dafür, dass H. K. mich um jeden Preis verdächtigen will, giebt der folgende Satz (p. 72) des H. K.: „Unwahr ist die Bemerkung, die ihm (nämlich mir!) übersandten Larven von *Dich. saliciperda* seien vielleicht unentwickelt gewesen!“ Jeder andere würde, falls er die von mir vertretene Ansicht als nicht richtig glaubte erkannt zu haben, diese meine Ansicht als Irrtum bezeichnen. Aber H. K. scheint eine Interesse daran zu haben, mich stets so hinzustellen, als gehe ich mit Unwahrheiten um. Wenn mir H. K. schreibt, die übersandte Larve ist reif, so ist dies doch nur die Ansicht des H. K.; ein Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht glaubt nun H. K. zu bringen, wenn er hinzufügt, dass er einen Weidenzweig, an welchem die Larven bereits die Holzschicht zu durchbohren begonnen hatten, dem Entom. Vereine von Paris vorgelegt habe. Ich will nun den Fall setzen, dass die mir übersandten Larven eben diesem Zweige entstammten; ich will ferner annehmen, dass der erwähnte Verein Kieffer's Erklärungen bestätigt und wage trotz alledem zu behaupten, dass dies alles noch nicht beweist, dass die Larven reif gewesen seien. Trägt man im October Gallen von *Dich. saliciperda* ein, so beginnen die Larven (die Form der Gräte beweist, dass sie noch unreif sind!) sich nach kurzer Zeit aus den Gallen herauszubohren;

sie verlassen die Gallen und man kann sie in feuchtem Sande noch längere Zeit lebend erhalten. Im Freien bestehen die Larven ihre ganze Verwandlung in der Galle; wird der Zweig, den sie bewohnen, aber abgeschnitten, so fühlen sich die Larven in ihrer allmählig trockener werdenden Wohnung unbehaglich und sie haben das Bestreben eine für sie angenehmere Umgebung aufzusuchen. Eine derartige widernatürliche Auswanderung kann man nicht nur bei *Dich. saliciperda*, sondern bei einer ganzen Anzahl anderer Insekten beobachten. Ein Beweis dafür, dass die betreffenden Larven reif seien, liegt in dieser Erscheinung jedoch nicht. Es ist also thatsächlich nur die Ansicht des H. K., dass er reife Larven beobachtet habe und dieser Ansicht bin ich doch wohl berechtigt, die meinige entgegenzusetzen.

In Bezug auf die Erklärung der Verschiedenheit unserer Abbildungen der Gräte von *D. saliciperda* sollte sich H. K. nicht unnütz ereifern. Ich habe nirgends behauptet, H. K. habe bald diese, bald jene Ansicht zur Erklärung der Verschiedenheit vorgebracht, sondern einmal diese und auch jene Ansicht. H. K. mag hier vielleicht wieder keinen Unterschied finden können. Dass H. K. aber in der That beide Erklärungen vorgebracht hat, davon kann sich ja jeder überzeugen, der den betreffenden Kieffer'schen Artikel liest. Ich habe heute nicht mehr die Ansicht, dass die von K. untersuchten Larven unentwickelt gewesen seien, bin vielmehr überzeugt, dass diese Larven gar nicht zu *saliciperda* gehören. Zu dieser Ansicht bin ich gekommen durch eine im August vorigen Jahres vorgenommene Untersuchung der Larven von *Dich. saliciperda*. Zu jener Jahreszeit ist die Form der Gräte bereits ungefähr dieselbe, wie diejenigen der reifen (im März gesammelten) Larven, die ich 1892 abbildete. Sie unterscheidet sich von dieser dadurch, dass der Einschnitt tiefer, die Zähne spitzer, die Basalplatte höher ist und dass der Stiel schmal und bei einzelnen Exemplaren noch gar nicht vorhanden ist. Ich betone hier noch einmal, dass nicht zerdrückte Larven diese Grätenform zeigen, und dass ich seinerzeit auch von Kieffer Larven aus Bitsch erhielt, deren Gräten genau zu der von mir gegebenen Zeichnung (Berl. Ent. Zeitschr. 1892, Taf. XVIII, Fig. 6) passten. Die echte *D. saliciperda* kommt also bei Bitsch vor und H. K. würde sie mir nicht gesandt haben, wenn er die beiden in Rede stehenden Arten unterschieden hätte. Dass übrigens auch andere Entomologen die von

mir abgebildete Grätenform beobachtet haben, müsste H. K. wissen, wenn er die einschlägige Litteratur gründlich studiert hätte.

Der Kieffer'sche Artikel über Weidengallmücken hat kaum etwas zur Aufklärung über diese Abteilung beigetragen. Zu den fraglichen Arten, welche die Weide bewohnen, hat H. K. zwei weitere fragliche Arten hinzugefügt, *Cec. Karschi* und *Cec. medullaris*. Die Unterscheidungsmerkmale, welche Kieffer anführt, genügen nicht, um beide Arten zu trennen. Es scheint mir sehr leicht möglich zu sein, dass beide Arten identisch sind, dass diese Mücke, wenn sie ihre Eier in grösserer Anzahl an einen Zweig absetzt, ähnliche Deformationen hervorbringt wie *Dich. saliciperda* und dass H. K. diese Gallen und Larven der von ihm selbst aufgestellten Arten mit denjenigen von *Dich. saliciperda* verwechselt hat. Ich bemerke ausdrücklich für Herrn Kieffer, dass dies keine Behauptung, sondern eine Vermutung ist.

H. K. behauptet nun weiter, er habe in seiner Arbeit (Ann. de la soc. entom. d. Fr. 1894 Vol. LXIII p. 42) den Unterschied zwischen der Gräte von *Dich. saliciperda* und seiner Zeichnung bereits erwähnt; diese Berichtigung hätte ich aber absichtlich verschwiegen. Auch hier ist wieder etwas faul im Staate Dänemark! Die Sache liegt nämlich in Wirklichkeit wieder ganz anders! H. K. bemerkt allerdings, dass der Ausschnitt an der Grätenspitze vielleicht etwas grösser sei, als er ihn abgebildet habe. Diese Berichtigung bringt aber das Fehlerhafte der Kieffer'schen Zeichnung durchaus nicht zum Ausdruck und ist also grade eine Unterstützung meiner Ansicht, dass H. K. die Feinheiten in der Bewegung einer Linie nicht zu erfassen vermöge. Ich habe seinerzeit 4 Punkte angegeben, durch welche sich die Gräte von der Kieffer'schen Skizze unterscheidet. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal besteht darin, dass die Seitenlinien des aus dem Hautspalt hervorragenden Grätenstückes convergieren, während sie Kieffer als divergierend dargestellt hat. Hierüber schweigt sich H. K. aus und doch ist grade dieses Merkmal, so wenig auffallend es ist, für alle *Dichelomyia*-Larven charakteristisch. Ich weiss sehr wohl, dass die Form der Gräte bei ein und derselben Art nicht immer ganz genau dieselbe ist; das oben angeführte Merkmal ist jedoch durchaus constant. Die Kieffer'sche Berichtigung ist also schlimmer als gar keine! Von meiner vierfachen Berichtigung seiner Skizze erwähnt H. K. wohlweislich

nichts, thut vielmehr so, als ob sich meine Berichtigung mit der seinigen decke und behauptet auch hier wieder, ich habe dem Leser etwas verschwiegen, während in Wirklichkeit der Herr Abbé hier wie überall die Wahrheit zu verschleiern sucht.

Herr Kieffer glaubt sicher einen sehr geschickten Zug gethan zu haben, indem er daran erinnert, dass seinerzeit meine Beobachtung hinsichtlich der Gräte von *Schiz. galiorum* sich nicht völlig mit derjenigen deckte, welche Mik veröffentlicht hatte. In Wirklichkeit war dies jedoch ein sehr kindischer Zug des Herrn Abbé. Warum theilt uns H. K. nicht seine Ansicht über die Gräte der Larve von *Schiz. galiorum* mit? (Schluss folgt.)

Die Wege der Entomologie

von Dr. phil. Carl Verhoeff.

Seit dem 1. April 1896 erscheint in Neudamm (Brandenburg) eine „Illustrierte Wochenschrift für Entomologie“. — Das 1. Heft enthält „ein Wort zur Einführung“ von der Redaktion und einen Aufsatz „Die Wege der Entomologie“ von Prof. Karl Sajó. —

Das „Wort zur Einführung“ bringt sehr Wahres, doch muss der Ausdruck „Nichts als trockene Systematik“ als furchtbare Uebertreibung zurückgewiesen werden; er ist allerdings durchaus verständlich, wenn man annimmt, dass die Redaktion nur mit Dilettanten in näherem Verkehr steht. „Populär“ will die Zeitschrift sein und ist es auch grösstenteils, nach den bisher erschienenen Heften zu urteilen. Sie will sich „in erster Linie eingehend mit dem Leben der Insekten befassen“. — Allerdings haben wir eine biologische Zeitschrift in der Entomologie recht nötig und daher hat mich bei dem ersten Anblick die neue Zeitschrift erfreut. Nach kurzer Besichtigung aber und einigem Nachdenken musste mir klar werden, dass auf „populärem“ Boden solches nicht zum Heile der Entomologie ausschlagen wird, denn

1. können die Mitteilungen einer populären Zeitschrift nie so zuverlässig sein wie die einer streng wissenschaftlichen,
2. werden die betreffenden Schriftsteller meist nicht genügend das bereits Entdeckte und Geleistete berücksichtigen,
3. werden die Fach-Entomologen die Mitteilungen einer populären Zeitschrift wenig oder gar nicht beachten und